Zu »Viel Geld und wenig Nutzen«,
1. August, Seite 3

Steuergelder verschwendet

Der Kommentator beschreibt sehr deutlich, was viele Menschen im Spessart empfinden. Zwei gewählte Volksvertreter bestimmen im Endeffekt, welche Projekte sie unterstützen wollen. Besonders Herr Winter glänzt hier mit Ideen. Ein Leser des Main-Echo sieht in Herrn Winters Verhalten den Versuch, sich vor dem Ausscheiden aus der Landesregierung nach der nächsten Landtagswahl ein Denkmal zu setzen.

Drei Denkmäler

Ich denke, dass daraus sogar drei Denkmäler werden: eines für die erfolgreiche Verhinderung eines auf Dauer gesehen sinnvollen Objekts für Mensch und Umwelt, nämlich den Nationalpark. Das zweite wird das Eichenzentrum sein, welches von vielen als ungeeignet und überflüssig empfunden wird.

Und das dritte wird ein Denkmal für die absolut sinnlose Verschwendung von Steuergeldern. Wie viele soziale Projekte für Kinder und Senioren könnte man mit den geplanten 30 Millionen Euro unterstützen?

Die 30 Millionen werden wohl auch nicht reichen! Es wird Zeit, dass Steuerverschwendung strafbar wird. Aber damit ist wohl leider nicht zu rechnen. Allerdings müssen sich die großen Parteien auch nicht wundern, wenn auch hier am Wahltag die Quittung folgt.

Bernd Ludwig, Westerngrund

Zu »Einzigartige Spessart-Stätten beschlossen«, 1. August, Seite 1

ME M. & T. X

Eichenzentrum ein Symbol gegen den Naturschutz

Naturschutz war schon immer ein persönlich definierter Begriff. Wie allerdings die CSU-Regierung derzeit den Begriff Naturschutz missbraucht und ins Gegenteil verkehrt, ist bodenlos.

Da echter Naturschutz mit wirtschaftlichen Interessen wohl nicht vereinbar scheint, werden vielerorts Erlebniszentren gebaut, die uns verdeutlichen sollen, dass wir keinen weiteren Naturschutz bräuchten, weil die moderne bay-erische Forst- und Landwirtschaft

besser sei, als die sich selbst regulierende Natur. Naturschutz mit Feldrobotern und Harvestern, anstelle von kleinbäuerlicher ökologischer Landwirtschaft und Waldschutzgebieten – das ist unsere Zukunft.

Gerade das umstrittene Eichenzentrum wird in der Region immer ein Symbol gegen den Naturschutz bleiben, nicht nur, weil es eine Kreation kompromissloser Nationalpark-Gegner ist, sondern weil eben nicht die plantagenartig

gedrillten Furniereichen einen besonderen Naturschutzwert aufweisen, sondern die knorrigen Uralt-Eichen, die eben nicht forstlich genutzt werden und somit in ihrer Alters- und Zerfallsphase vermeintlich wertlosen Geschöpfen wie Käfern, Pilzen und Fledermäusen zur Verfügung stehen.

Rein wirtschaftliche Politik

Laut Peter Winter sollen sich die Menschen hier noch besser über

den perfekten Zustand der Wälder und die reiche Artenvielfalt informieren. Im realen Wald, der vielerorts von Nadelforsten, Schotterstraßen und gigantischen Harvestern gequält wird, wäre das auch schwierig.

Man kann vielleicht Teile der Bevölkerung blenden, aber niemals die Natur. Die Quittung für diese fadenscheinige und rein wirtschaftliche Politik werden unsere Nachkommen zahlen.
Julian Hauptmann, Lohr

Schwuppdiwupp gibt es zweistellige Millionenbeträge

Wie erwartet hat die bayrische Staatsregierung das »Walderlebnis- und (Eichen)Bildungszentrums Spessart« mit derzeit im Raum stehenden Investitionskosten von über 36,5 Millionen Euro durchgewunken. Das Pikante dabei ist, dass die hinter diesem Projekt stehenden Landtagsabgeordneten Winter und Schwab maßgeblich das Nationalparkprojekt vorher zu Fall brachten.

Ich will mir hier bestimmt nicht das Urteil anmaßen, ob die Absage an einen Nationalpark Spessart für die Region damals letztlich richtig war, genauso wenig wie ich die sich verstärkende Kritik seitens der Grünen an den Erlebnis- und Bildungszentren undifferen-

ziert teilen möchte. Denn gerade grüne Puristen und ökologische Fundamentalisten müssen sich nach wie vor den Vorwurf gefallen lassen, besserwisserisch (oft ohne es besser zu wissen), wenig kostensensibel und oft sogar realitätsfremd zu argumentieren und sich letztlich selbst dabei in größere Widersprüche zu verstricken wie bei der Unterstützung von Windrädern in windarmen, schützenswerten Naturzonen.

Vielmehr zielt meine Kritik auf einen hierbei deutlich zu Tage tretenden, wenig demokratischen, und zudem bürgerfernen Entscheidungs- und Implementierungsprozess einer nach wie vor –

trotz anderslautender Bekundungen – abgehobenen (Regierungs-) »Basta«-Politik.

Zwei Politiker beerdigten federführend zusammen mit einem harten Kern direkt betroffener indigener Holzrechtler ein Projekt, das in einem größeren Einzugsbereich und auch überregional durchaus auf eine gewisse Zustimmung stieß. Soweit aber noch okay!

Aber genau dieselben Politiker propagieren und pushen jetzt eine abgespeckte, vermeintlich bürgernähere Version, und Schwuppdiwupp werden aus der Hüfte zweistellige Millionenbeträge bereitgestellt und letztlich über die Köpfe der gesamten Region hin-

weg entschieden. Zwei Politiker lassen sich feiern, setzen sich dabei Denkmäler fast in bester Gutsherrenmanier unter geschickter Ausnutzung eines durch den Wahlkampf auf effektives, »grünes« Agieren gebürsteten Landesvaters.

Selbst das wäre noch okay, wenn nicht seit Jahren öffentliche Schwimmbäder finanzierungsbedingt schließen müssen, Straßen zuweilen mehr Löcher als Fahrbelag aufweisen, abgehängte Regionen und Kommunen viel zu wenig Unterstützung erhalten und auch für eine adäquate gesundheitliche Infrastruktur viel zu wenig seitens der Politik getan wird.
Hans Joachim Falkum, Weilbach

Hofgut Erlenfurt an den Bischborner Hof versetzen

Die ursprüngliche Intention von MdL Winter war doch, das ungenutzte Hofgut zu erhalten und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Nur: die Anlage ist ziemlich marode. Wenn sie dann für 26,5 Millionen Euro ausgebaut worden ist, ist von der ursprünglichen Bausubstanz nur noch wenig vorhanden. Außerdem ist die Erreichbarkeit denkbar schlecht, und diese soll aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes auch nicht verbessert werden.

Daher mein Kompromissvorschlag: Man versetzt das Hofgut Erlenfurt an einen gut erreichbaren Ort wie beispielsweise den

Bischborner Hof. Platz ist dort genug vorhanden. Man könnte Methoden und Standards verwenden, wie sie auch beim Versetzen alter Gebäude in Freilandmuseen angewandt werden.

Alte Bausubstanz erhalten

Damit würde viel mehr alte Bausubstanz erhalten als bei einem Umbau in ein modernes Tagungszentrum. In den Räumlichkeiten ließen sich zum Beispiel in Kooperation mit dem Spessartmuseum Lohr oder dem Spessartprojekt Exponate präsentieren zu Waldwirtschaft, Landwirtschaft im Spessart, Wohnen und Arbei-

ten im Spessart und natürlich auch zum Thema Eichen im Spessart.

Ich habe einen Fachmann aus dem Freilichtmuseum Fladungen kontaktiert. Er meinte spontan, dass die Umsetzung und Renovierung einen Bruchteil der zur Verfügung stehenden 26,5 Millionen Euro kosten dürfte.

Vorteile dieses Vorschlages:

- Das Hafenlohrtal bleibt von weiteren Verkehrsbelastungen verschont. Die völlig unrealistischen Pläne von Elektro-Shuttles und E-Bike-Transfer vom Parkplatz zum Eichenzentrum könnte man auf den Müll werfen.

Und man spart viel Geld.

- Am Bischborner Hof entsteht zusätzlich zu den vorgesehenen Einrichtungen eine weitere Attraktion, durch die die geplante Naturbegegnungsstätte um den Aspekt Kultur im Spessart erweitert wird. Das Angebot dort wird somit deutlich runder.

Wesentlich ausführlicher und mit Hintergründen, Bildern und zusätzlichen Links habe ich die Problematik des Eichenzentrums und meinen Kompromissvorschlag auf der Webseite www.eichenzentrum.eu dargestellt.

Ulrich Prantl, Dammbach

An die Redaktion des Main Echo Aschaffenburg

Leserbrief: Bericht im Main-Echo vom 7.7.2018 „Einig in Ablehnung von „Eichenzentrum“

Zuerst 12 und dann sogar 26,5 Mio. Euro für Bau- und Erschließungsmaßnahmen will die Bayerische Staatsregierung ausgeben, um ein zu Recht umstrittenes „Eichenzentrum“ im Hafenlohrtal zu bauen. Die jährlichen Betriebskosten werden verschwiegen. Viel Geld für die Umsetzung einer „Marotte“ des amtsmüden MdL Peter Winter aus Waldaschaff, der sich damit anscheinend ein teures Denkmal setzen lassen will.

Der politisch noch aufzuarbeitende Skandal dabei ist, dass MdL Winter, der als Vorsitzender des Finanzausschusses des bayerischen Landtags darüber wachen soll, dass unsere Steuergelder möglichst sparsam und nur für unabweisbare Aufgaben des Staates und unseres Gemeinwesens verwendet werden sollen, sich ganz ungeniert in der Öffentlichkeit brüstet, dass er in seiner einflussreichen Position schon dafür gesorgt habe, dass „sein“ Eichenzentrum gebaut werde. Ob das, was in den inneren Spessart gebaut werden soll, überhaupt in das beschauliche Hafenlohrtal passt, wurde erstmals öffentlich in Lohr diskutiert. Den vagen Versprechungen, den Verkehr und damit auch einen Massentourismus aus dem Tal herauszuhalten, können wir keinen Glauben schenken. Vor allem stellt sich die Frage, ob ein mit Steuergeldern gebautes Tagungszentrum mit über 30 Betten dann im Betrieb staatlich unterhalten und damit weiter subventioniert werden darf. Dieser staatlich geförderte Betrieb mit angegliedertem Holz -Informationszentrum und „Wildbret – Snackbar“, wäre eine zerstörerische Konkurrenz für die seit Jahrzehnten bestens geführte Gastronomie im Tal. Einer Nutzungsänderung der Gebäude darf unter diesen Gesichtspunkten nicht zugestimmt werden.

Also, zurück auf „LOS“, liebe CSU – Politiker in der Spessartregion und beachtet die demokratischen Regeln. 26 Mio. Euro ist keine Politik des Augenmaßes, sondern verzerrt das gern gemalte Bild von Politikern, die sich um die Sorgen der Menschen kümmern. Was wir brauchen, sind Sachverstand und Beratungen mit den zuständigen Gremien des Naturparks Spessart, der sich für eine Stärkung der Naturparkstrukturen ausspricht, seit Jahren um höhere Zuschüsse bettelt und sich über staatliche Unterstützung für ein SPESSART - Infozentrum an der B26 als Ausgangspunkt für Wanderungen freuen würde. Dort steht auch der seit Jahren leerstehende Bischborner Hof, der – natürlich privat betrieben – wieder zu einer beliebten Gaststätte werden könnte. Genügend Spiel- und Parkflächen sind dort ebenfalls vorhanden.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Schönauer
Aktionsgemeinschaft Hafenlohrtal e.V.
Setzbornstraße 38
63860 Rothenbuch